

# Gehörlose unter Hitler. 2. Teil, Vier ungarische Zeugen sagen aus

Autor(en): **Le Maire, Bernard / Rettmann, Nicolas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924371>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vier ungarische Zeugen sagen aus

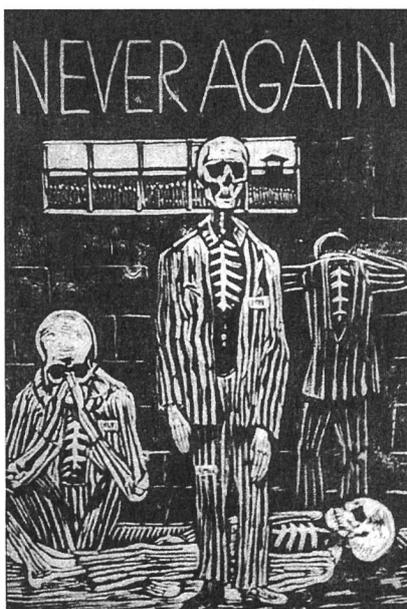
gg/Vergangenes Jahr fand in der Washingtoner Gallaudet Universität ein Symposium mit dem Thema «Europas Gehörlose unter Hitler» statt. Zufälligerweise befanden sich zwei Gehörlose aus der Westschweiz – Chantal und Donald Shelton – zur gleichen Zeit in der amerikanischen Hauptstadt. Sie lernten den gehörlosen deutschen Historiker Jochen Muhs aus Berlin kennen.

Jochen Muhs erzählte, dass es vor Hitler in Berlin drei Gehörlosenschulen gab, darunter eine für Juden. Ihr Direktor war ein hervorragender Pädagoge. Dennoch wurde er zum Rücktritt gezwungen. 1933 kam es zur Übernahme der Schule durch die Nazis und zu ihrer Schliessung. Die 146 Schüler wurden fortgebracht und später ermordet. Ein Denkmal erinnert heute an diese grausame Tat.

### Was ungarische Kinder erlebten

Auf Einladung der Universität Gallaudet machten auch ungarische Gehörlose Aussagen am Symposium: Peter Farago war zu Kriegsbeginn 1939 zehnjährig. Er hatte einen Schutzengel.

Mehrmals wurde er vor dem Tode bewahrt. So befand er sich mit anderen Verschleppten in einem Zug, der nach Auschwitz hätte fahren sollen. Da tauchten plötzlich alliierte Bomber auf. Anstatt nach dem polnischen Auschwitz nahm der Zug die Richtung nach Bergen-Belsen in Österreich. Im dortigen Konzentrationslager gab es zwar wenig zu essen, aber keine Gasöfen.



An der Endstation angelangt, wurden die Kinder von ihren Müttern getrennt. Farago begann zu weinen und wollte sich mit Gebärden verständigen. Der Schutzengel wachte über ihn und schickte Pavel, einen 14-jährigen Jungen aus Polen. Dieser packte Farago sofort an den Armen und gab ihm zu verstehen, dass er nicht gebärden dürfe. Unter keinen Umständen. Wer gebärdete, gab sich als Gehörloser zu erkennen und wurde sofort umgebracht.

Die beiden Kinder arbeiteten als Arbeitssklaven. Heimlich tauschten sie lebenswichtige Informationen aus, ohne dass die Schergen von ihrer Gehörlosigkeit erfuhren. Ende 1945 wurden sie von alliierten Truppen befreit.

Pavel ging zurück in seine polnische Heimat. Peter war wieder allein. Bettelnd schlug er sich zu Fuss in zehn Tagen nach Ungarn durch. Er hatte Hunger, er fror und war nahe am Zusammenbruch.

Eine andere Gruppe von Überlebenden kreuzte seinen Weg. Plötzlich gewahrte Peter unter ihnen eine Gestalt, die

ihm bekannt vorkam. Er fragte sich: «Ist das nicht meine Mutter?» Er schrie: «Mama, Mama!» Eine Frau drehte sich um und fiel in Ohnmacht. Der Schock war zu gross gewesen. Ihm folgte noch eine Krankheit, von der sich Peters Mutter schliesslich erholte. Sie hatte ihren Sohn in Budapest gefunden, wenn auch ganz zerlaust.

### Die Stimme verstummte

Zu den ungarischen Gehörlosen, die in Washington Aussagen machten, gehörte auch Judit Konig. Sie hat ihre ganze Familie verloren, den Grossvater, Vater, Bruder und Verlobten, dazu noch viele Freunde. Judit war gezwungen worden, in der Nähe der Synagoge zu arbeiten. Mehrmals wurde sie Opfer einer Razzia. Einmal mussten die Verhafteten während Stunden mit erhobenen Armen marschieren. Sämtliche Juden ihrer Gruppe wurden bestohlen und verbrachten 14 Tage in Sippenhaft. Zusammen mit Freunden gelang Judit die Flucht nach Budapest. Um zu überleben, liessen sie aus Wohnhäusern Lebensmittel mitlaufen.

Judit hatte Glück im Unglück. Bei einer erneuten Verhaftung wurde sie mit anderen Leidensgenossen ans Ufer der Donau getrieben. Dort fanden Massenerschiessungen statt. Judit kam mit Einschüssen an verschiedenen Körperstellen davon, nur 4 von ungefähr 1000 Opfern überlebten.

Die Ungarin zeigte den Zuhörern den gelben Stern und Fotos ihres Verlobten und ihres Bruders, der eine halbe Stunde vor der Befreiung durch die Russen im Konzentrationslager umgekommen war! Sie wollte

### Korrigendum

Im 1. Teil des Beitrages «Gehörlose unter Hitler» (GZ 5/99, Seite 13) ist uns ein Fehler unterlaufen:

Der Historiker Paul Shapiro ist *hörend*.

In der nächsten Nummer:  
Zu den Verfolgern gehör-  
ten auch Gehörlose

mit ihrem Bericht weiterfahren, aber ihre Stimme verstummte, die Zuhörerinnen und Zuhörer verharrten in tiefstem Schweigen.

#### **Besuch im Holocaust-Museum**

Auf dem Programm in Washington stand auch ein Besuch des Holocaust-Museums. Es verfügt über viele Dokumente, Andenken, Fotografien, Filme. Als Zuschauer wird man in

diese tragische Welt der Judenvernichtung gestossen, aber es ist unmöglich mitzuvollziehen, was den Opfern widerfuhr.

Das Ziel dieses Museums ist die Aufklärung und das Wachen der Erinnerung. Die Menschen sollen wissen, was für furchtbare Verbrechen unter den Nazis geschahen, und sie sollen alles tun, dass solches sich nicht wiederholt: «Never again!» («Nie wieder!»). Aber lernt der Mensch aus der Ge-

schichte? Leider nicht, denn in Ruanda, im ehemaligen Jugoslawien und unter verschiedenen anderen Diktaturen geht das Morden weiter.

Dennoch erfüllt dieses Museum einen wichtigen Zweck. Der Besucher erfährt viel über die Realitäten des Krieges und über das, was letztlich im Leben eines jeden Einzelnen zählt.

(aus: «Sourd aujourd'hui» von Bernard le Maire/Nicolas Rettmann)



### Wohnheim für Gehörlose Belp

## Einweihungsfest vom 5./6. Juni 1999

#### Samstag, 5. Juni 1999

**9.00 Uhr:** *Eintreffen* im Wohnheim für Gehörlose mit Kaffee/Tee und Gipfeli

**10.00 Uhr:** *Einweihungsfest* im Zelt, Begrüssung durch Heiner Vögeli (Präsident der Heimkommission) und Esther Rey (gehörlos), *Grussbotschaften und Kurzansprachen:* Regierungsrat Samuel Bhend (Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern), Hans-Ulrich Scheidegger (Präsident des Bernischen Vereins für Gehörlosenhilfe), Franz Gerber (Architekt, Uetendorf), Rudolf Joder (Gemeindepräsident Belp), dazwischen *Beiträge* von HeimbewohnerInnen und Sketche von Gebärdensprachlehrerinnen, *Moderation:* Siegfried Schmid (Heimleiter), anschliessend Apéro und Start des *Begegnungsfestes*

**12.30 Uhr:** *Mittagessen* im Festzelt

**14.00 Uhr:** *offene Türe* im Heim (stündlich geführte Rundgänge), *weitere Angebote:* Steelband «Panocchio», Mime «Pierrot», Spiele, Workshop, Festwirtschaft

**17.00 Uhr:** *offizielles Ende* des Tagesprogrammes

**ab 17.00 Uhr:** gemütliche *Unterhaltung* von und mit Gehörlosen im Festzelt

**Durchgehend von 11.00 bis 17.00 Uhr: Kinderhort und Basar**

#### Sonntag, 6. Juni 1999

**9.30 Uhr:** *Gottesdienst* im Festzelt mit Annegret Behr (Gehörlosenpfarrerin) und Heiner Vögeli (Ortspfarrer), Mitwirkung eines Gebärdenchors und eines Instrumentalensembles, anschliessend *Brunch* im Festzelt, angeboten vom Frauenverein Belp (Erwachsene: Fr. 15.-, Kinder: Fr. 8.-, Vorschulaltrige: gratis)

**13.00 Uhr:** *Einweihung Begegnungsplatz* mit Baum setzen

**14.00 Uhr:** *offene Türe* im Heim (stündlich geführte Rundgänge), *weitere Angebote:* Zirkus «Romani», Spiele, Festwirtschaft

**16.00 Uhr:** *Schluss* des Festes

**Durchgehend von 9.00 bis 16.00 Uhr: Kinderhort und Basar**

**Alle sind herzlich willkommen!**